



Nummer 9—12

September/Dezember 1977

5 Schilling

Festhalten an den Grundsätzen des Sozialismus

Der Bundesvorstand der sozialistischen Freiheitskämpfer hat einstimmig eine Resolution an den Parteirat der SPÖ beschlossen, in der prinzipiell zur Frage eines neuen Parteiprogramms Stellung genommen wird.

Inzwischen liegt ein Entwurf zu diesem Programm als Diskussionsgrundlage vor. Die in unserer Resolution vorgeschlagene Formulierung gegen die Umtriebe des Neonazismus ist in diesem Entwurf berücksichtigt.

Der Verlauf der Programmdiskussion unterstreicht, wie bedeutsam auch unser Hinweis ist, daß es zu keiner Verwässerung sozialistischer Grundsätze kommen darf. Nachstehend der Wortlaut dieser Resolution:

Der Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus begrüßt die Erarbeitung eines neuen Parteiprogramms der SPÖ. Folgende Momente sind dabei zu beachten:

1. Die Veränderungen, die seit 1958 in der Welt und in Österreich eingetreten sind, sollen im neuen Parteiprogramm berücksichtigt werden. Aber es darf nicht zu einer Verwässerung sozialistischer Grundsätze kommen. Wie im alten ist auch im neuen Programm die Verwirklichung einer klassenlosen Gesellschaft als Ziel der Sozialisten besonders zu betonen.
2. Das Parteiprogramm sollte feststellen, daß der Kapitalismus sein Wesen **nicht** geändert hat und weit davon entfernt ist, krisenfrei zu sein. Die brennenden Probleme der Menschheit können daher nur, wie dies auch auf dem letzten Kongreß der Sozialistischen Internationale in Genf festgestellt wurde, im Sinne des **Sozialismus** gelöst werden.
3. Die große Krise des Kapitalismus hat die **Gefahr von rechts** wesentlich verstärkt. Es ist daher notwendig, neofaschistischen Gruppen, auch wenn sie zahlenmäßig klein sind, rechtzeitig entgegenzutreten. Dem Versuch, die NS-Vergangenheit zu verklären, muß durch verstärkte zeitgeschichtliche Aufklärung begegnet werden.

Aber die Gefahr von rechts kommt nicht nur von neofaschistischen Gruppen. Auch einflußreiche konservative Kreise vertreten reaktionäre, antidemokratische Auffassungen. Sie plädieren für den Abbau demokratischer Rechte, für die Aushöhlung des Rechtsstaates. Terroristische Gewaltakte, die von den Sozialisten stets schärfstens verurteilt werden, dienen als Vorwand für diese Bestrebungen.

Im neuen Parteiprogramm der SPÖ sollte daher klar zum Ausdruck gebracht werden, daß Österreichs Sozialisten aus den bitteren Erfahrungen der Vergangenheit gelernt haben und entschlossen sind, jeden Angriff auf die Demokratie abzuwehren.

Nur in einer sozialistischen Gesellschaft wird es möglich sein, die Wurzeln des Faschismus zu beseitigen.

Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs

Im April, Mai und Juni dieses Jahres fanden in Wien bereits Feiern statt, bei denen das vom Bundespräsidenten verliehene Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs vom Staatsoberhaupt persönlich sowie von Bundeskanzler Dr. Kreisky und Sozialminister Doktor Weissenberg an Frauen und Männer überreicht wurde, die auch in einer Zeit ohne Gnade für die Freiheit unseres Landes eingetreten sind.

Am 25. Oktober 1977, einen Tag vor dem Nationalfeiertag, überreichte Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger das Ehrenzeichen den Mitgliedern des Kuratoriums, den Vorständen der Opferverbände und anderen Persönlichkeiten.

In allen Bundesländern haben die Landeshauptleute in feierlichem Rahmen den Ausgezeichneten das Ehrenzeichen überreicht. Wir werden die Liste der Mitglieder des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer, die geehrt wurden, in einer der nächsten Nummern unserer Zeitung veröffentlichen.

Heute beschränken wir uns auf die Wiedergabe der Rede des Bundespräsidenten Dr. Rudolf Kirchschläger bei der Veranstaltung am 25. Oktober und die im Namen der Ausgezeichneten gehaltene Dankrede von Vizekanzler a. D. Ing. Rudolf Häuser.

Bundespräsident Dr. Kirchschläger über den Freiheitskampf

Am 30. März 1977 konnte ich, basierend auf dem Bundesgesetz vom 27. Jänner vergangenen Jahres, die ersten Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs verleihen und sie am 26. April im Rahmen eines Festaktes überreichen. Sie, meine sehr verehrten Damen und Herren, waren von dieser ersten Verleihung nicht erfaßt, zum überwiegenden Teil aus dem Grund, weil Sie als Mitglieder des Kuratoriums, dem das Vorschlagsrecht zusteht, der übereinstimmenden Auffassung waren, daß Sie und jene Persönlichkeiten, die heute noch intensiv im öffentlichen Leben stehen, nicht zu den Erstverliehenen zählen wollten.

Es ist für mich eine Genugtuung, daß ich Ihnen nunmehr heute, am Vortag des Nationalfeiertages, im Rahmen dieses Festaktes das Ehrenzeichen überreichen darf. Ich entbiete Ihnen allen aus diesem Anlaß einen herzlichen und achtungsvollen Gruß.

Zu Recht mögen sich Ausgezeichnete und noch Auszuzeichnende, aber auch manch andere fragen, warum dieses Befreiungsehrenzeichen erst heute, 32 Jahre nach der Befreiung Österreichs, verliehen wird. Die Frage ist berechtigt. Trotzdem glaube ich, wir sollten nicht erneut die Diskussion darüber aufnehmen, warum das Bundesgesetz vom 12. April 1946 über die Schaffung der österreichischen Befreiungsmedaille nicht zur Vollziehung gelangte und nicht früher ein neues Gesetz beschlossen wurde.

Mir erscheint es richtiger, heute nach der positiven Komponente der Verzögerung der Auszeichnung Ausschau zu halten; und dieses positive Element ist gegeben; es liegt darin, daß noch 32 Jahre nach dem Wiedererstehen Österreichs als freie, unabhängige und demokratische Republik demonstrativ der Verdienste derer gedacht wird, die hiezu einen bedeutenden Beitrag geleistet haben. Dies ist — geschichtlich betrachtet — keine Selbstverständlichkeit. Mit dieser nunmehrigen

Verleihung des Ehrenzeichens werden Ihre Verdienste wachgehalten. Die Schaffung und Verleihung des Befreiungsehrenzeichens ist aber auch erneut Anlaß zum allgemeinen Überdenken des Weges, den wir vor und nach den Jahren der zeitweiligen Auslöschung Österreichs gegangen sind. Und daran sollen wir und unsere jüngeren Mitbürger heute und auch in Zukunft viel denken. Jeder Anlaß hiezu sei willkommen! Die Überreichung des Ehrenzeichens ist ein solcher Anlaß.

Wandel des Österreichbewußtseins

Primär natürlich ist das Befreiungsehrenzeichen als eine hohe persönliche Auszeichnung gedacht, als eine äußere Dokumentation Ihres Bekenntnisses zu unserer Republik. Sie sollen darauf stolz sein. Aber mir scheint, daß Sie ebenso stolz, ja noch mehr, daß Sie glücklich über die Tatsache sein sollten, daß Sie Vorkämpfer für eine Entwicklung gewesen sind, die die ganz überwältigende Mehrheit des österreichischen Volkes erfaßt hat und sie aus den teils zaghaften, hoffnungslosen, enttäuschten, am Kleinsein und am Nichtfunktionieren der Demokratie verzweifelnden Staatsbürgern zu selbstbewußten Österreichern geführt hat, zu Österreichern, die geeint sind durch das klare Ja zu unserer unabhängigen Republik Österreich.

Dieser Wandel in dem Österreichbewußtsein unserer Mitbürger und damit einhergehend der Wandel auch in der Aufgabe, die Österreich seit dem Jahre 1955 als immerwährend neutraler Staat in Europa und in der Welt zu erfüllen übernimmt, dieser Wandel ist der große Erfolg Ihres Glaubens an Österreich und an die Demokratie, der Erfolg Ihrer Entschlossenheit, sich für die Freiheit unserer Republik einzusetzen. Und wenn heute Kinder in Österreich frei, lachend und unbekümmert spielen und wenn für viele ältere Menschen das Alter schöner und zufriedener geworden ist, dann sind dafür Sie die Väter und Mütter dieser Entwicklung.

Dieses Bewußtsein mag Ihnen und allen Ihren Mitstreitern neben dem verliehenen Ehrenzeichen die volle Zufriedenheit geben.

Dabei war Ihr risikoreicher Einsatz für Österreich um so bewundernswerter, als dieses Österreich, für das Sie Ihre ganze Kraft einsetzten und Ihr Leben wagten, Ihnen allen nicht eine große glückliche Vergangenheit geboten hat. Sie hatten damals während der nationalsozialistischen Besetzung kein Bild einer wirtschaftlich prosperierenden Republik Österreich, kein Bild eines Staates mit wirklich funktionierender Demokratie im Gedächtnis, sondern die Erinnerung an wirtschaftliche Not, an Zerrissenheit und Hader, an eine Neigung zur Gewalt im Inneren und an eine Abhängigkeit und allzu oft an eine Bittstellerrolle nach außen. Daß Sie trotzdem an Österreich glaubten und in diesem Glau-



Ehrung von Rosa Jochmann

ben an ein besseres künftiges Österreich, den Sie damals in sich trugen, sehe ich das österreichische Wunder, jenes Wunder, das Sie entscheidend mitgestaltet haben. Dafür sage ich Ihnen heute und durch Sie allen, die mit Ihnen den gleichen Weg gingen, den aufrichtigen Dank unserer Republik und unseres Volkes.

Ein bescheidener Dank

Das Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs ist nur ein sehr bescheidenes äußeres Zeichen dieses Dankes. In seinem Handeln vor der Geschichte gerechtfertigt zu sein, ist die wirkliche große Genugtuung. Ihnen kommt diese Genugtuung zu. Ich gratuliere Ihnen herzlich sowohl zu dem heute zu überreichenden Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs als auch dazu, daß Ihr Wagen, Ihr Opfer, Ihre Hingabe und Ihre Arbeit vom ganzen österreichischen Volk aufgenommen wurde und diese unsere Republik Österreich heute nicht mehr allein Ihr Kampf und Ihr Lebensziel ist, sondern Heimat des ganzen Volkes.

Ich bitte Sie, seien Sie mit mir unermüdlicher Mahner, daß diese Republik, für die Sie mit den Grundstein gelegt haben, weiter ein freundliches, ein demokratisches Haus bleibe und daß darin auch die Liebe zu Österreich und die Opferbereitschaft für dieses Land nicht abhandenkomme und auch nicht das richtige Augenmaß für die Bedeutung dessen, was in und um Österreich geschieht.

Sie kamen aus verschiedenen Weltanschauungen und auch mit verschiedenen Leitbildern für Österreich im Herzen. Sie haben gemeinsam eine Republik gebaut, in der jeder seine Heimat finden kann. Mögen Sie Beispiel bleiben für uns und für nachkommende Generationen zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle unserer Republik und auch als Ausdruck der Verantwortung für Europa, dem das Österreich von heute wieder etwas zu geben hat.

Lassen Sie mich schließen mit jenem Zuruf, den Karl Renner bei feierlichen Anlässen auch hier in diesem Raum gerne verwendete: „**Es lebe die Republik Österreich!**“

Ing. Rudolf Häuser:

Hochgeschätzter Herr Bundespräsident!

Wir Funktionäre der Institution und der Interessenorganisationen jener Bürger unseres Landes, die als Bekenner zur rotweißroten Fahne für das Wiedererstehen unserer demokratischen Republik gekämpft und gelitten haben, wir, die tiefbewegt heute aus Ihrer Hand das Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs erhalten haben, danken Ihnen, verehrter Herr Bundespräsident, für diese Ehrung aus vollem Herzen.

Werte Mitstreiter gegen Faschismus und Nationalsozialismus! Liebe Kameradinnen und Kameraden aus den Konzentrationslagern! In dieser für uns so erhebenden Stunde sind wir mit unseren Gefühlen und Gedanken bei unseren Kampf- und Schicksalsgefährten, die in der Zeit der faschistischen Gewaltherrschaft

ihr Leben lassen mußten, die den unmenschlichen, brutalen Behandlungen zum Opfer gefallen sind. Im stillen Gedenken neigen wir unser Haupt, und ihnen zur Ehre einige Zeilen aus einem bekannten Revolutionslied.

Als Opfer seid ihr gefallen im Streit, in heiliger Liebe zum Volke, ihr ward für die Menschheit zu geben bereit die Freiheit, das Glück und das Leben.

Unsterbliche Opfer, ihr sanket dahin, wir stehen und weinen voll Schmerz, Herz und Sinn;

ihr kämpftet und starbet um kommendes Recht, wir aber, wir trauern der Zukunft Geschlecht.

Einst aber, wenn Freiheit den Menschen erstand und all euer Sehnen Erfüllung fand, dann wollen wir künden...

Diese so erhebende Stunde verpflichtet nicht nur uns, sondern alle, die sich aufrecht und ehrlich zu Österreich und unserer demokratischen Republik bekennen, alles in ihrer Kraft stehende zu tun, um unser Land vor faschistischer, diktatorischer Herrschaft zu bewahren und unserem Volke durch demokratisches Mitwirken eine Zukunft in Frieden und Freiheit zu sichern.

Über diese Verpflichtung habe ich 1972, bei der Befreiungsfeier im KZ Mauthausen, ausgeführt:

Niemals vergessen

Niemals vergessen, stets daran erinnern, was und wie es war. Nicht aus Haß gegen einzelne, sondern als Anklage gegen ein System, als Warnung für alle vor Gewaltherrschaft und Faschismus in jeder Form, als Erinnerung für jene, die vergessen wollen, als Lehre für die jüngere Generation, den Anfängen faschistischer, diktatorischer Bestrebungen zu begegnen, ehe es zu spät ist, und nicht zuletzt, um Begebenheiten und Ereignisse in unserer Zeit in diesem Zusammenhang besser beurteilen zu können.

Unsere Zeit ist wieder und in steigendem Maße von Terror und Brutalität gekennzeichnet. Diese terroristischen Gruppen, ob sie ideologisch weit links oder rechts stehen, haben eines gemeinsam.

Mit ihren terroristischen Handlungen wollen sie die in demokratischen Staaten lebenden Bürger verunsichern, sie in Angst und Schrecken versetzen, die demokratischen Institutionen als unzulängliches Gesellschaftssystem brandmarken und damit die Demokratie und ihre Einrichtungen vernichten.

Der Terror, wir wir ihn zur Zeit erleben, birgt die gleichen Gefahren, wie alle autoritären und faschistischen Bestrebungen. Nur durch gemeinsames Vorgehen aller aufrechten Demokratien, unabhängig ihrer parteipolitischen Einstellung, kann dieser Entwicklung wirksam begegnet werden. Auch das zählt zu den Verpflichtungen dieser Stunde.

Wir und mit uns die vielen Zehntausenden, die in der schwierigen Zeit der Verfolgung und im KZ die Hoffnung und den Glauben an Österreich und unsere demokratische Republik niemals verlassen haben, wollen heute bekunden und unserem Staatsoberhaupt versprechen, daß wir auch in Zukunft wachsam und einsatzbereit sein werden, zur Sicherung und zum Wohle unserer Republik Österreich.



Ehrungen von Rudolfine Muhr und Bruno Pittermann

Zum Gedenken an K. H. Sailer

Zum Gedenken an den 20. Todestag von Karl-Hans Sailer, den stellvertretenden Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“ und Spitzenfunktionär der Revolutionären Sozialisten in der Illegalität, legte eine Delegation des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer am Grab auf dem Hietzinger Friedhof in Wien Kränze nieder.

Genossin Frieda Nödl, die mit Karl-Hans Sailer in der Illegalität eng zusammengearbeitet hat, hielt eine Gedenkrede, die es verdient, auch in unserer Zeitung veröffentlicht zu werden.

Als wir die Kränze am Grab unseres Freundes Karl-Hans Sailer niederlegten, fiel mir ein Vers ein: „Was versunken, kehrt nicht wieder, aber ging es leuchtend nieder, strahlt es lange noch zurück.“

Es ist nun 20 Jahre her, daß wir hier am offenen Grab unseres Genossen von dem, was an ihm sterblich war, Abschied nahmen. Damals haben wir so wie heute in unseren Gedanken sein Leben überdacht. Es war ein erfülltes Leben, das zu Ende gegangen war, aber es war auch ein schweres Leben.

In seinem Elternhaus stand der geliebten, blinden Mutter der Vater gegenüber, der nur wenig Verständnis für seinen talentierten Sohn hatte. Und so wandte sich Karl-Hans schon früh der sozialdemokratischen Partei zu, in der er seine Ideale verwirklichen wollte. Es war ein Höhepunkt in seinem Leben, als er die Arbeiterhochschule besuchen durfte. Dort lernte er den von ihm so verehrten Genossen Otto Bauer als seinen Lehrer kennen, dort nahm er Unterricht bei Karl Renner, Theodor Körner und Kunfi und dort fiel er durch seine schöne, gepflegte Sprache dem damaligen Chefredakteur der „Arbeiter-Zeitung“, Austerlitz, auf, der ihn nach Abschluß der Arbeiterhochschule als Redakteur in die „Arbeiter-Zeitung“ holte. Es war eine glückliche Zeit für unseren Freund, die nun anbrach und die es ihm ermöglichte, eine Familie zu gründen. Aber nur zu rasch nahm diese Zeit im Februar 1934 ein jähes Ende.

Der illegale Kampf

Für unseren Genossen Sailer war es selbstverständlich, daß er illegal weiter für die Idee des Sozialismus arbeitete. Einige Zeit hindurch — bis zu seiner Verhaftung — war er der Vorsitzende des Zentralkomitees der Revolutionären Sozialisten. Unvergesslich ist es für uns, die das Glück hatten, seine Freunde zu sein, in welcher ruhiger, mutiger Art er sich im großen Sozialisten-Prozeß im Jahr 1936 verteidigte. Als er endlich amnestiert wurde, war es für ihn selbstverständlich, daß er die Verbindung zur illegalen Partei wieder aufnahm. Doch mußte er sich jede Woche bei der Staatspolizei melden, also ging er für einige Zeit in die Emigration nach Brünn. Aber er hat immer an Heimweh gelitten und kehrte daher bald wieder nach Wien zurück.

Anfangs 1938 gehörte er der Delegation an, welche mit Schuschnigg über die Bedingungen verhandelte, unter denen die Arbeiterschaft bereit sein würde, gemeinsam mit den Schuschnigg-Leuten gegen die Nationalsozialisten für die Wiederherstellung der Demokratie in Österreich zu kämpfen. Er wurde auch von unseren Genossen bestimmt, im Radio einen Aufruf an die Arbeiterschaft zu verlesen. Aber dazu kam es nicht mehr.

Ich war bei Karl-Hans Sailer und seiner Frau in ihrer Wohnung im 8. Bezirk, als wir durch das Radio Schuschniggs Worte hörten, daß den einmarschierenden deutschen Truppen kein Widerstand entgegengesetzt werden würde. Es war uns nun klar, daß Karl-Hans sofort Österreich verlassen müsse, um nicht den Nazi-Scher-

gen in die Hände zu fallen. Wir fuhren noch am selben Abend zur Ostbahn und unser Genosse Sailer bestieg gemeinsam mit seiner Frau den Zug, in dem auch Genosse Danneberg war, um in der Tschechoslowakei Asyl zu finden. Seinen Sohn Jonny, der heute mit uns an diesem Grab steht und der damals ein drei Monate alter Säugling war, konnten sie nicht gleich mitnehmen, erst später gelang es, das Kind über die Grenze zu bringen.

Wir alle, die unsere flüchtenden Freunde zur Bahn begleitet hatten, atmeten erleichtert auf, als der Zug Wien verließ, weil wir glaubten, daß nun unsere gefährdeten Freunde bald in Sicherheit sein würden.

Ihr könnt euch denken, wie entsetzt ich war, als am nächsten Morgen es an meiner Tür läutete und Karl-Hans totenbleich vor mir stand. Man hatte ihn in Österreich wohl den Ausreisestempel im Paß vermerkt, aber die Tschechen ließen den Zug nicht in ihr Land und er wurde, nun unter Aufsicht der SS, nach Wien zurückgeleitet. In Leopoldau wurden den Reisenden mitgeteilt, daß jene Insassen des Zuges, welche nicht schon in Wien den Zug bestiegen haben, den Zug nun verlassen sollten, alle anderen müßten nach Wien zur Ausweisleistung mitfahren. Geistesgegenwärtig, wie Genosse Sailer immer war, verließen er und seine Frau den Zug.

Aber nun dauerte es ein paar Tage, bis wir vom tschechischen Gesandten einen neuen Paß für Karl-Hans bekommen konnten. Dann fuhr er über die Schweiz nach Paris in die Emigration und als die Deutschen Frankreich überfielen, konnte er sich nach Amerika retten. Wer weiß, wie sehr Karl-Hans an Wien gehangen ist, kann ermesen, wie schwer die Jahre der Emigration ihn bedrückten und welches Glück es für ihn bedeutete, als er im Jahre 1945 endlich in die Heimat zurückfahren konnte.

Für ihn war es eine Selbstverständlichkeit, daß er sich sofort wieder der „Arbeiter-Zeitung“ zur Verfügung stellte. Fast täglich erschien nun ein von ihm verfaßter Artikel in seiner schönen, kultivierten Sprache. Später wurde er dann der Kommunalberichterstatte von Wien, und er wandte sein ganzes Können darauf, den Menschen durch die Zeitung klar zu machen, welche Bedeutung das rote Wien in der Vergangenheit und Gegenwart hatte.

Er war uns und seiner Gesinnung ein Leben lang in Treue ergeben, er war ein hervorragender Genosse und ein guter Sozialist, und ich kann an seinem Grab auch heute nur sagen:

„Karl-Hans, wir, Deine Freunde und Kampfgefährten, werden Dich niemals vergessen.“

Schweigemarsch in Wien

Wie alljährlich fand auch heuer am 1. November ein Schweigemarsch des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer zum Mahnmal für die Opfer des Faschismus auf dem Wiener Zentralfriedhof statt.

Neben den Mitgliedern des Bundesvorstandes nahmen als Vertreter des Wiener Vorstandes der SPÖ Stadtrat Genosse Nittel und Landtagsabgeordneter Genosse Nedwed, der Obmann des Wiener Bildungsausschusses, an dieser Trauerkundgebung teil. Die Frauenorganisation war durch die Abgeordnete Genossin Albrecht vertreten. Eine starke Delegation der Sozialistischen Jugend Wiens bildete die Spitze des Zuges.

Vor dem Mahnmal hielt Genosse Hindels eine kurze Ansprache, in der er es als Verpflichtung gegenüber den Toten bezeichnete, den neu- und altfaschistischen Umtrieben rechtzeitig entgegenzutreten. Der Redner betonte, daß der Terrorismus als Vorwand benützt wird, um faschistisches Gedankengut zu verbreiten.

Die 25. Novelle zum OFG

Am 17. November 1977 hat der Nationalrat die 25. Novelle zum Opferfürsorgegesetz (OFG) verabschiedet. Es konnten mit den Verbesserungen in dieser Novelle wieder einige Lücken geschlossen und Härten beseitigt werden. Allerdings haben sich unsere Erwartungen, daß unsere offenen Forderungen und Probleme zur Gänze gelöst werden, **nicht** erfüllt.

Leider wird infolge des hohen Alters der Opfer der Kreis immer kleiner, dem die Verbesserungen zugute kommen. Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, daß es doch im Jahr 1978 möglich sein wird, die noch offenen Wünsche zu befriedigen.

Wir sind überzeugt davon, daß unser Sozialminister Genosse Dr. Gerhard Weißenberg alles daran setzen wird, die immer wieder erhobenen Forderungen der Opferverbände einer Lösung zuzuführen.

Die wichtigsten Verbesserungen

- 1. Hinterbliebene nach Opfern, welche eine Opferrente von 60 Prozent bezogen hatten (bisher 70 Prozent), haben Anspruch auf die Hinterbliebenenrente sowie auf die Unterhaltsrente. Kein Anspruch allerdings besteht auf die Zuerkennung der Amtsbescheinigung.
- 2. Sterbegeld wird auch Besitzern von Opferausweisen gewährt, wenn das Einkommen des Opfers den geltenden Richtsatz der Unterhaltsrente nicht übersteigt.
- 3. Eine weitere Verbesserung ist die Bestimmung, daß auch die hinterbliebene Lebensgefährtin eines Opfers in den Kreis der Anspruchsberechtigten einbezogen wird, denen Unterstützungen aus den Mitteln des Ausgleichstaxfonds gewährt wird. (Bisher konnte nur die Witwe nach einem Opfer um eine Unterstützung aus den Mitteln des Ausgleichstaxfonds einreichen.)
- 4. Seit der Einführung einer Erschwernislage, gestaffelt nach Alter und dem Grad der MdE konnte ab dem 65. Lebensjahr von den Opfern kein Verschlimmerungsantrag ihrer in der Haft erlittenen Leiden gestellt werden.

Diese Regelung hat sich nicht bewährt, und es ist wieder möglich, Verschlimmerungsanträge zu stellen, sofern seit der Rechtskraft der letzten Bemessung der Grundrente ein Jahr verstrichen ist (§ 52 Abs. 5 KOVG).

Die Rede des Genossen Kittl

Unser Genosse Eduard **Kittl** hat im Nationalrat zu den Änderungen der 25. Opferfürsorgegesetz-Novelle Stellung genommen. Er führte unter anderem aus:

Unter großen Spannungen zwischen den demokratischen Parteien des Parlaments, wie sie etwa nach dem Zweiten Weltkrieg kaum mehr aufgetreten sind — ich denke dabei an

die große und harte Diskussion über das Abgabenänderungsgesetz —, wird heute über die von der Bundesregierung vorgelegte 25. Novelle zum Opferfürsorgegesetz abgestimmt.

Während versucht wird, die materielle Not der Opfer der politischen Verfolgung aus der Zeit ohne Gnade zwischen 1933 und 1945 halbwegs zu lindern, wird offenbar, daß die politische Vergangenheit unter den Belastungen der sozialen und politischen Entwicklung, wie wir sie heute vorfinden, noch immer nicht bewältigt ist!

Dazu kommt noch eine Welle des Terrorismus und eine Welle der Verherrlichung des Hitlerfaschismus, die es in dieser Form seit 1945 nicht gegeben hat.

Ich glaube daher feststellen zu müssen, daß die Bekämpfung des Terrors und Anarchismus und die Bekämpfung des Neofaschismus in allen Erscheinungsformen nicht nur die Aufgabe einer demokratischen Partei ist, sondern daß dazu alle demokratischen Parteien aufgerufen sind ...

Wir sollten uns dieser Aufgabe, gerade im Hinblick auf den kommenden März — 40 Jahre nach dem März 1938 — mit ganzer Kraft widmen und die negativen Einflüsse aus der Vergangenheit wirksam bekämpfen.

Die Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs hatte am 20. Juni 1977 dem Sozialminister Forderungen und Wünsche der Opfer für eine 25. Novelle zum OFG überreicht. Der Sozialminister Doktor Weißenberg sagte in dieser Aussprache zu, die Wünsche der Opferverbände so weit als möglich zu erfüllen. So konnten bedeutende Verbesserungen in die Novelle aufgenommen werden.

Nur einige davon: Künftighin wird Sterbegeld auch den Besitzern eines Opferausweises gewährt, sofern das Einkommen des verstorbenen Opfers den geltenden Richtsatz der Unterhaltsrente nicht übersteigt. Die Lebensgefährtin eines Opfers hat Anspruch auf die Gewährung einer Unterstützung aus den Mitteln des Ausgleichstaxfonds, was bisher nicht der Fall war. Die wichtigste Verbesserung — die wir sehr begrüßen — ist, daß Hinterbliebenenrente zuerkannt wird, wenn das Opfer eine Opferrente in der Höhe von 60 Prozent bezogen hat. Allerdings: Anspruch auf die Amtsbescheinigung besteht nicht. (Bisher war dieser Anspruch erst gegeben, wenn das Opfer eine Opferrente von 70 Prozent bezogen hatte.) Außerdem können Opfer nunmehr auch nach dem 65. Lebensjahr Verschlimmerungsanträge wegen der in der Haft erlittenen Leiden, stellen.

Regierung und Parlament haben seit dem Jahre 1945 versucht, den Opfern der politischen Verfolgung zu helfen. In einem wesentlich verstärkten Ausmaß konnten seit 1970 die Forde-

rungen der Opferverbände verwirklicht werden. Auch hier einige Beispiele:

Mein Fraktionskollege **Dallinger** hat in der Haussitzung vom 13. Dezember 1976 zum Hilfsgesetz gesprochen. Inzwischen wurden durch den Hilfsfonds Tausende Anträge um eine Unterstützung erledigt, und vor allem wurden die älteren Jahrgänge berücksichtigt.

Die Bundesregierung hat weiters ein Gesetz über die Verleihung der Befreiungsmedaille dem Parlament zugeleitet, und es wurde beschlossen. Die in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Opferverbände haben zahlreiche Anträge für diese Auszeichnung gestellt. Die Überreichungen der vom Bundespräsidenten verliehenen Auszeichnungen fanden in den Räumen des Bundespräsidenten, im Bundeskanzleramt und im Sozialministerium statt. Im Wege der Delegierung nahm in den Bundesländern jeweils der Landeshauptmann die Überreichung des Ehrenzeichens vor.

Die Opfer der Verfolgung sehen in dieser Ehrung eine Anerkennung ihres Einsatzes um die Wiedererrichtung der demokratischen Republik Österreich.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß die Herausgabe einer Sonderpostmarke durch das Verkehrsministerium und die Generaldirektion der Postverwaltung, die den Opfern des Freiheitskampfes in Österreich gewidmet ist, eine

Anerkennung für jene ist, die Leben und Gesundheit für Österreichs Freiheit riskierten.

Die umfassende schriftliche Erklärung (Legende) sollte meiner Meinung nach allen Schülern, Studenten und den Familien in den ersten Märztagen 1978 überreicht werden. Ich sehe darin eine wichtige staatspolitische Aufgabe.

In diesem Zusammenhang erinnere ich daran, daß Bundeskanzler Dr. Bruno **Kreisky** bei einer Klubtagung in Villach eine große, sachliche Aufklärungsaktion gefordert hat, mit dem Ziel, Klarheit zu bekommen, wie es zu den Ereignissen vor 40 Jahren gekommen ist.

Bringen wir doch einen Teil des Idealismus, den die Opfer für die Freiheit Österreichs erbracht haben, auf, dann werden wir unsere gemeinsame Zukunft meistern. Diese Gemeinschaft ist notwendig, um die Gefahren, die vor uns stehen und die noch auf uns zukommen könnten, von Österreich fernzuhalten.

Gewiß, noch sind nicht alle unsere Probleme gelöst, doch bedeutet die 25. Opferfürsorgegesetz-Novelle einen Fortschritt in der Gesetzgebung für die Opfer. Wir danken daher unserem Sozialminister **Weißberg** und seinen Mitarbeitern herzlichst für das erwiesene Verständnis. Wir wissen, daß bei allen diesen Fragen auch die angespannte budgetäre Lage eine Rolle spielt, hoffen aber doch, daß es 1978 möglich sein wird, unsere dringendsten Wünsche zu berücksichtigen.

Aus dem Wiener Landesverband:

Wieden

Ein schwerer Verlust für unseren Bezirk. Am 7. Oktober ist völlig unerwartet nach einem arbeitsreichen und erfüllten Leben unser langjähriger Obmann, Genosse **Franz Marks**, im 70. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Schon in jungen Jahren hat sich Genosse **Marks** den Idealen des demokratischen Sozialismus mit ganzem Herzen verschrieben. Diesen Idealen hat er auch immer mit der ihm innewohnenden charaktervollen Geradheit kompromißlos nach innen und außen vertreten. Sein aktiver Einsatz hat auch dazu geführt, daß er die Kerker der Faschisten kennenlernte. Wieder frei, hat er sich weiter in unserem Sinne betätigt und an dem Wiederaufbau unserer Heimat gearbeitet. In seiner Freizeit hat er in den verschiedensten Funktionen dem demokratischen Sozialismus gedient.

Unser Freund, Genosse **Marks**, war bis zum letzten Atemzug ein guter, edler Mensch und treuer Sozialist, der immer unter Einsatz seiner ganzen Person mit all seiner Kraft, ohne sich zu schonen, für Humanismus, soziale Gerechtigkeit und eine bessere Gesellschaft kämpfte. Wann und wo immer es nottat, war er zur Stelle, gleich ob er mit Rat und Tat helfen konnte oder für unsere Ideale eintreten mußte.

Unser Freund, dieser aufrechte und geradlinige Sozialist, wird uns immer unersetzlich und unvergeßlich bleiben.

Margareten

Durch das Ableben des Genossen **Franz Scheller** haben wir wieder einen der wenigen noch lebenden aktiven Februarkämpfer und ein treues Bezirksgruppenmitglied verloren.

Genosse **Franz Scheller** wurde noch am 12. Februar 1934 im Zuge der Kampfhandlungen im Reumannhof verhaftet und hat infolge der brutalen Mißhandlungen der Heimweherschergen einen schweren Herzschaden erlitten. Trotz diesem schweren Leiden war „**Franz!**“, wenn er sich nicht gerade in Spitalpflege befand, immer für seine zuständige Sektion als Mitarbeiter tätig.

Neben seinen Ehrenzeichen der Partei hat er selbstverständlich als einer der ersten das Goldene Abzeichen unseres Bundes erhalten. Mit stolzer Freude hat er uns auch immer von der Parteitreu seiner Familienmitglieder berichtet, und wir teilen mit der Familie die Trauer um den von uns Gegangenen.

Bei der Urnenbeisetzung am 3. Oktober 1977 hat in Vertretung unseres kranken Obmannes Genosse **Karl Wolf** von unserem lieben Freund mit einem schönen Blumengebilde Abschied genommen. Wir werden Genossen **Franz Scheller** „niemals vergessen“!

Penzing

Unser Obmann, Genosse **Emil Franz**, feierte am 14. Oktober 1977 seinen 80. Geburtstag. Nach damaligen Begriffen aus einer gutbürgerlichen Familie stammend, trat Genosse **Franz** schon früh, im Jahr 1918, der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei. Beschäftigt im Hotelgewerbe (Hotel Sacher), Kriegsteilnehmer von 1915 bis 1918. Nach Rückkehr im November 1918 trat er in die Volkswehr ein und wurde im Jänner 1919 Soldatenrat des Volkswehr-Bat. 15.

Er nahm 1920 an der Besetzung des Burgenlandes teil und war in der Abstimmungskommission in Odenburg tätig. Im Reichszentralrat waren damals tätig die berühmten Genossen Staatssekretär **Julius Deutsch**, Heeresinspektor General **Theodor Körner** und **Julius Braunthal**. Nach Beendigung des Vorbereitungskurses zum Offizier, 1927, wurde er aus politischen Gründen in die Lehrwerkstätte Trainkaserne versetzt. Im Juli 1927, nach dem Justizpalastbrand, wurden er und Genosse **Eifler** außer Dienst gestellt, dann aus politischen Gründen 1929 aus dem Heer entlassen. Es folgten Zeiten der Arbeitslosigkeit. 1934 war er viele Monate in politischer Haft, nach Entlassung wirkte er weiter im illegalen Republikanischen Schutzbund. In dieser Funktion hatte er Verbindung mit Genossen **Otto Bauer** und **Julius Deutsch** in Brünn. An der Gründungsversammlung der Revolutionären Sozialisten nahm er teil. 1939 neuerliche Haft, 1941 bis 1945 Kriegsteilnehmer. 1945 hat sich Genosse **Franz** sofort wieder der Partei- und Gewerkschaftsarbeit mit ganzer Kraft gewidmet. 1945 bis 1956 war er Vorsitzender der Sektion öffentliches Recht im ÖGB. Verdienste erwarb er sich als Funktionär der Kinderfreunde. Als 2. Obmann der Kinderfreunde **Penzing** und Mitglied des Landesvorstandes gehörte er zu den Initiatoren der Kinderheimstätte für vorschulpflichtige Kinder der Kinderfreunde und der Sportanlage am Achtundvierzigerplatz. Es wurden ihm bereits viele Ehrungen zuteil. Er ist Träger des goldenen Ehrenzeichens der sozialistischen Freiheitskämpfer, der Victor-Adler-Plakette, der silbernen Afritsch-Plakette sowie des goldenen Abzeichens der Partei.

Für seine unermüdete Arbeit für den Freiheitskampf, für die Partei- und Kinderfreunde, seine stets aufrechte, nie wankende Gesinnung auch in der „Zeit ohne Gnade“, dafür danken wir Genossen **Franz** und wünschen ihm noch viele, viele Jahre bei bester Gesundheit, um zusammen mit uns zu arbeiten für Freiheit, Demokratie. Wenn unser Kampf auch oft schwer ist. Dein immer noch gerader, aufrechter Gang wird uns unsere großen Ziele weiter weisen.

Aus der Opferfürsorge

Versorgungsleistungen und Einkommensgrenzen*)
ab 1. Jänner 1978 (Anpassungsfaktor 1,069)

A. OPFER

Opferrente MdE**)	Opferrente § 11 Abs. 2	Zulage § 11 Abs. 11
30 Prozent	433.—	—
40 Prozent	650.—	—
50 Prozent	920.—	1.391.—
60 Prozent	1.191.—	1.391.—
70 Prozent	1.597.—	1.391.—
80 Prozent	1.949.—	1.391.—
90/100 Prozent	2.707.—	1.391.—

Pflegezulage (§ 18 KOVG)

Stufe I	3.657.—
Stufe II	5.486.—
Stufe III	7.315.—
Stufe IV	9.146.—
Stufe V	10.970.—
Stufe V (erhöht)	14.627.—

Schwerstbeschädigtenzulage (§ 11 a Abs. 4 KOVG)

lit. a	271.—
lit. b	541.—
lit. c	812.—
lit. d	1.083.—
lit. e	1.354.—
lit. f	1.624.—

Kleider- und Wäschepauschale

Stufe 1	121.—
Stufe 2	191.—
Stufe 3	320.—

Unterhaltsrente (zugleich Einkommensgrenze)

Opfer, alleinstehend	4.249.—
Opfer, die für eine Ehefrau (Lebensgefährtin) zu sorgen haben (Erhöhung um S 214.— für jedes in Versorgung stehende Kind)	5.330.—

*) Alle Beträge in Schilling

**) MdE = Minderung der Erwerbsfähigkeit

Alterszulage, § 11 Abs. 2 KOVG	111.—
Erziehungsbeitrag, § 11 Abs. 10	428.—
Führhundzulage	591.—

Hilflosenzulage (§ 11 Abs. 12)

einfach: 1.608.—	doppelt: 3.216.—
------------------	------------------

B. HINTERBLIEBENE

Witwen, Waisen, Elternteile	920.—
Elternpaare	1.408.—
Doppelweise	974.—

Unterhaltsrente (zugleich Einkommensgrenze)

Witwen, Waisen, Eltern (Erhöhung um S 328.— für jedes waisenberechtigte Kind)	3.729.—
---	---------

Beihilfen

Witwen und Waisen	3.729.—
Einkommensgrenze dafür	4.342.—

C. DIÄTZUSCHUSS (§§ 14 und 46 b KOVG)

niedrigste Stufe	168.—
mittlere Stufe	340.—
höchste Stufe	508.—

D. ALTERSZULAGEN (§ 11 Abs. 3 KOVG)

ab Vollendung des	Minderung der Erwerbsfähigkeit				
	50 v. H.	60 v. H.	70 v. H.	80 v. H.	90/100 v. H.
in Schilling					
65. Lebensjahres	122.—	202.—	202.—	211.—	230.—
70. Lebensjahres	244.—	406.—	406.—	422.—	459.—
75. Lebensjahres	446.—	608.—	617.—	633.—	688.—
80. Lebensjahres	650.—	812.—	828.—	843.—	918.—

E. STERBEGELD

Volles Sterbegeld (Höchstausmaß)	6.312.—
anrechenbarer Höchstbetrag	2.526.—
Mindestausmaß	3.786.—

Aus den Landesorganisationen

Oberösterreich

Linz. Eine starke Abordnung der Linzer Sozialistischen Freiheitskämpfer versammelte sich in den Morgenstunden des 1. November 1977 im Hofe des „Arbeiterheimes“ Landstraße 36 und legte an der Gedenkstätte des 12. Februar 1934 einen Kranz nieder. Anschließend begab sich die Delegation mit dem Parteivorstand der Sozialistischen Partei zum Mahnmal im Friedhof St. Martin. Auch dort wurde den toten Kämpfern in einer Schweigeminute in Ehrfurcht gedacht. Ein Kranz der Sozialistischen Freiheitskämpfer brachte ihre Teilnahme sichtbar zum Ausdruck.

Als Abschluß der Gedenkfeiern wurde am Grab des un- vergessenen Genossen Bulgari ein Kranz mit der Schleife „Niemand vergessen“ niedergelegt. Das Grab wurde neu reno- viert und zu Ehren des teuren Toten instand gesetzt.

Die Mitglieder der Landesleitung gedachten in stillen Minu- ten des Kämpfers, der mit den Worten „Es lebe die Sozial- demokratie“ von den Schergen des grünen Faschismus er- mordet wurde.

Salzburg

Paula Seifried gestorben. Nach kurzer Krankheit, aber doch plötzlich, ist im 72. Lebensjahr Paula Seifried gestorben. Mit ihrem Tod verliert die sozialdemokratische Bewegung eine Persönlichkeit, die ihre Gesinnung als Auftrag zum restlosen Einsatz für die arbeitenden Menschen auffaßte. Paula Seifried trat 1923 der Partei bei, die sie inzwischen mit dem Ehrenzeichen für 50jährige Mitgliedschaft und der Victor- Adler-Plakette geehrt hat. Die Verstorbene war viele Jahre Vorsitzende des Aufsichtsrates und der Frauengruppe der Konsumgenossenschaft „Union“ und auch lange Mitglied des SPÖ-Bezirks-Frauenkomitees. Ebenso gehörte sie dem Bund Sozialistischer Freiheitskämpfer an, deren geschäftsführen- der Obmann ihr Gatte Otto ist. Ihm gehört unser Mitgefühl, das viele Menschen teilen, die Paula Seifried in Freundschaft verbunden waren.

Steiermark

Kapfenberg. Franz Kuznik †. Die Bezirksgruppe Kapfen- berg der Sozialistischen Freiheitskämpfer und Opfer des Fa- schismus beklagt den Verlust ihres Mitgliedes Franz Kuznik, der kürzlich im Alter von 77 Jahren, nach schwerem Leiden verstorben ist. Genosse Kuznik war auch bei den Februar- kämpfen 1934 beteiligt und mußte viele Monate im Kerker verbringen. Die Bezirksgruppe Kapfenberg wird ihm ein ehrendes Gedenken bewahren. Niemals vergessen.

★

Kapfenberg. Wie alljährlich fand auch heuer am Aller- heiligkeitstag, gemeinsam mit der sozialistischen Partei, der traditionelle Schweigemarsch am Gedenkstein unserer ge- fallenen Genossen, verbunden mit der Kranzniederlegung, statt. Vor dem Gedenkstein sprach der Stadtbmann der So- zialistischen Partei, Genosse Ing. Heinrich Scheibengraf, tief empfundene Worte des Gedenkens. Niemals vergessen.

★

Kapfenberg. Über Initiative unseres Landesobmannes Her- mann Lackner konnten die Funktionäre der Bezirksgruppe Kapfenberg sowie der Landesleitung der Sozialistischen Frei- heitskämpfer und Opfer des Faschismus, kürzlich eine zwei- tägige Exkursionsfahrt zum KZ Mauthausen durchführen. Der Besuch im Konzentrationslager, wo viele Hunderttausende Genossen durch die Nazischeren ihr Leben lassen mußten, war beeindruckend. Im neuerbauten Jugendgästehaus in Linz wurde übernachtet. Am nächsten Tag wurde die Schallaburg in Niederösterreich besichtigt. Weiter ging es zur Landesaus- stellung nach Pottenbrunn. Diese schöne Fahrt wird allen Teilnehmern in ewiger Erinnerung bleiben.

Die Mitarbeiter

An dieser Nummer unserer Zeitung haben fol- gende Genossen und Genossinnen mitgearbeitet:

Josef Hindels, Rudolfne Muhr und Rudolf Trimmel.

Fr.
MAIR Rosa
Mühlschüttelgasse 7/1/2/5

1210 WIEN

Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien 1010

P. b. b.

Wenn unbestellbar, bitte zurücksenden
an den Absender

Wir bitten alle Mitglieder, bei Wohnungswechsel die geänderten Anschriften sofort auch dem Bund sozialistischer Freiheitskämpfer bekanntzugeben, damit Aussendungen und vor allem die Zeitung von den Postämtern nicht als unzustellbar zurückgeschickt werden müssen.



Redaktionsschluß
für die nächste Nummer: 20. Jänner 1978

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus. Verantwortlicher Redakteur: Robert Blau. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Alfred Billmaier. Alle: Wien 1, Löwelstraße 18. Telefon 63 27 31. Druck: Druck- und Verlagsanstalt „Vorwärts“ AG, Wien 5, Rechte Wienzeile 97.

Sprechstunden

in unseren Wiener Bezirksgruppen

- 2, Praterstern 1 Di. 16 bis 18 Uhr
3, Landstraßer Hauptstraße 96 Jeden 1. und 3. Mi.
17 bis 19 Uhr
4, Wiedner Hauptstraße 60 b Jeden 2. u. letzten
Mi. 18 bis 19 Uhr
5, Siebenbrunnengasse 5/Stiege 6/
Parterre links Jeden 2. u. 4. Mi. 18 bis 19 Uhr
6, Otto-Bauer-Gasse 9 Di. 18 bis 19 Uhr
7, Neubaugasse 25 .. Jeden 1. u. 3. Di. 18 bis 19 Uhr
8, Josefstädter Straße 39 Do. 17 bis 18 Uhr
9, Marktgasse 2/I Di. 16 bis 18 Uhr
10, Laxenburger Str. 8/10/I Jeden 3. Di. 17 bis 19 Uhr
11, Simmeringer Hauptstraße 80 Jeden 2. u. 4. Di.
18 bis 19 Uhr
12, Ruckergasse 40 Mi. 17 bis 18 Uhr
13, Jodlgasse 7/III Jeden 1. Do. 15 bis 17 Uhr
14, Linzer Straße 297 Jeden 2. Mi. 17 bis 18 Uhr
15, Hackengasse 13 Jeden 1. Mi. 17 bis 19 Uhr
16, Zagorskigasse 6 Do. 18 bis 19 Uhr
17, Röttergasse 29 (Mieterverein.) Mo. 17 bis 18 Uhr
18, Gentzgasse 62 Jeden 1. Mo. 17.30 bis 20 Uhr
19, Billrothstraße 34 Di. 16 bis 18 Uhr
Opferfürsorge Jeden 1. u. 3. Do. 18 bis 19 Uhr
20, Raffaelgasse 11 Jeden 1. Do. 17.30 bis 19 Uhr
21, Prager Straße 9 Jeden 2. Di. 17.30 bis 18.30 Uhr
22, Donaufelder Str. 259 ... Jeden 2. Mo. 18 bis 19 Uhr
23, Atzgersdorf,
Breitenfurter Straße 230 Di. 9 bis 11 Uhr

in unseren Fachgruppen

Polizei

- 1, Löwelstraße 18, 4. Stock (nach telef. Vereinbarung)

in unseren Landesverbänden

Niederösterreich:

- Landesverband NÖ,
Grillparzerstr. Nr. 14/III, Wien 1,
Landesparteisekretariat 1. Di. 9 bis 11 Uhr
Baden, Wassergasse 31, Jeden 1. Freitag
Bezirkssekretariat der SPÖ 10 bis 12 Uhr
Mödling, Hauptstraße 42, Jeden 1. Samstag
Bezirkssekretariat der SPÖ 9.30 bis 11 Uhr
Wien Neustadt, Wiener Straße 42, Jeden 1. Samstag
Bezirkssekretariat der SPÖ 10 bis 12 Uhr
St. Pölten, Prandtauerstraße 4, Jeden 1. Freitag
Bezirkssekretariat der SPÖ 9 bis 11 Uhr
Schwechat, Rathausplatz 7, Jeden 1. Freitag
Bezirkssekretariat der SPÖ 14.30 bis 16 Uhr

Burgenland:

- Eisenstadt, Perlmayerstraße 2,
Bezirkssekretariat der SPÖ Tägl. 9 bis 12 Uhr

Kärnten:

- Klagenfurt, Bahnhofstraße 44,
Arbeiterkammergebäude Tägl. außer Sa.
I. Stock, Pensionistenverband ... 10 bis 12 Uhr

Oberösterreich:

- Linz, Landstraße 36/I, Mo. 9 bis 11 Uhr
Zimmer 3 Jeden 1. Mi.
16 bis 18 Uhr
Steyr, Damberggasse 2, Jeden 1. Di.
Gasthof Gamsjäger 16 bis 17 Uhr

Salzburg:

- Salzburg, Paris-Lodron-Straße Jeden Di. u. Fr.
Nr. 21, II. Stock, Zimmer 56 8 bis 10 Uhr

Steiermark:

- Graz, Südtiroler Platz 13, Jeden 1. Mittwoch
Zimmer 17 17 bis 19 Uhr
Bruck an der Mur,
Schillerstraße 22
Kapfenberg, Volksheim, Jeden 2. Mittwoch
Wiener Straße, Zimmer 14 18 bis 19 Uhr
Mürzzuschlag, Bezirkssekre-
tariat der SPÖ, Grazer Straße 28 Jeden 1. Freitag
14 bis 16 Uhr